Sanitätsdienst-Einsatze der Bundeswehr ausserhalb Europas

Autor(en): **Erös, Reinhard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **160 (1994)**

Heft 6

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-63198

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

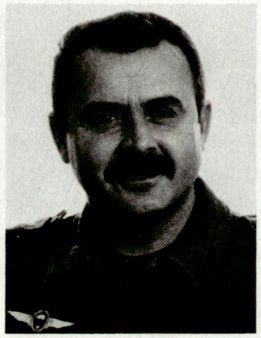
http://www.e-periodica.ch

ERSCHLOSSEN EMDDOK
MF / /

Sanitätsdienst-Einsätze der Bundeswehr ausserhalb Europas

Reinhard Erös

Erstmalig in der Geschichte der Bundeswehr wurden im Zeitraum April/Juni 1991 sanitätsdienstliche Kräfte im Verbund mit anderen Truppengattungen im aussereuropäischen Ausland zur sanitätsdienstlichen Katastrophenhilfe eingesetzt.



Reinhard Erös,
Dr. med., Oberstarzt
Kommandeur der Lehrgruppe A
an der Sanitätsakademie
der Bundeswehr in München

«Operation Kurdenhilfe» im Westiran 1991

Führungsorganisation

Für die Dauer der Operation wurde eine «Ministerielle Koordinierungsgruppe» gebildet, der Vertreter der Teilstreitkräfte und der Inspektion des Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr angehörten. Die Operationsleitung wurde dem Amtschef Heeresamt übertragen. Der Leiter der «Unterstützungsgruppe BAKHTARAN», ein Generalmajor, hatte vor Ort als Berater einen Leitenden Sanitätsoffizier (Oberstarzt) zur Seite. Die Sanitätseinrichtungen vor Ort wurden durch einen Sanitätsoffizier (Oberfeldarzt) geführt. In der iranischen Westprovinz Bakhtaran wurde eine «Unterstützungsgruppe Bakhtaran» errichtet mit einem Luftumschlagplatz für Material. Hilfsgüter und Versorgungsgüter wurden täglich aus Deutschland mit C 160 Transall in den Iran geflogen. Vor Ort standen 20 Hubschrauber (12 CH 53 und 8 Bell UH 1 D) zur Verteilung von Hilfsgütern und zum Verwundetentransport zur Verfügung.

Der Sanitätsdienst «Operation Kurdenhilfe» basierte auf einem Feldlazarett mit ca. 160 Betten und dem Einsatz von 5 luftbeweglichen Arzttrupps, die zunächst in den Flüchtlingslagern zur Unterstützung der unzureichenden medizinischen Versorgung eingesetzt werden sollten.

Vorkommando

Ende April verlegte ein Vorkommando einschliesslich der fünf beweglichen Arzttrupps in den Iran. Die luftbeweglichen Arzttrupps wurden zunächst in fünf Flüchtlingslagern zur ambulanten Versorgung eingesetzt.

Aufgrund der medizinisch desolaten Situation im grössten Flüchtlingslager «Camp Jegiran», wo ca. 200 000 Flüchtlinge nahe der irakischen Grenze auf freiem Feld bei unerträglicher Hitze, ohne Wasser, Obdach und Nahrung und bei katastrophalen hygienischen Bedingungen vegetierten, wurden die fünf beweglichen Arzttrupps zu einem Hauptverbandplatz in dem bis dahin medizinisch nicht versorgten Camp zusammengefasst und eine 24stündige Basisversorgung sichergestellt. Der massive Andrang von Patienten (mehr als 500 täglich) machte schon in den ersten Tagen eine personelle Verstärkung notwendig; durch den Leitenden Sanitätsoffizier wurde ein Luftlandeverbandplatz zur Erweiterung der Behandlungskapazität angefordert und in Gestalt der Luftlandesanitätskompanie 260, Lebach, nachgeführt.

Hygiene im Einsatzgebiet

Bei Eintreffen bestand die einzige Wasserversorgung in einem kleinen verschmutzten Bach, der das Camp durchzog und sowohl als Trinkwasserreservoir als auch zur Körperreinigung und zum Wäsche- und Geschirrwaschen diente.

Toiletten, ja selbst Chlorkalk zur Desinfektion standen in den ersten Tagen nicht zur Verfügung. Als «Toiletten» dienten offene Löcher im Erdboden mit einem Deckenverschlag als Sichtschutz.

Die ca. 200 000 Flüchtlinge benötigten bei der gegebenen Temperatur (40–45 Grad im Schatten!) ca. 1 Million Liter Wasser täglich. Von den iranischen Behörden konnten aber nur 100 000 Liter pro Tag geliefert werden; das hatte zur Folge, dass zu Beginn von den Flüchtlingen in Masse das Trinkwasser dem kontaminierten Bach entnommen wurde.

Eine erste Trinkwasseraufbereitung konnte nach Eintreffen eines Trinkwasseraufbereitungstrupps der ABC-Abwehrtruppe ca. 20 km vom Camp entfernt sichergestellt werden. So konnten jetzt wenigstens 250 000 bis 300 000 Liter sauberes Trinkwasser an die Flüchtlinge verteilt werden. In den beiden Hauptverbandplätzen wurden täglich 500 bis 600 Patienten behandelt; extrem exsikkierte, an Durchfällen und Infektionskrankheiten leidende Säuglinge und Kleinkinder waren in den ersten Tagen das grösste Problem. Infusionsbehandlung und Flüssigkeitszufuhr bei den ausgetrockneten Säuglingen gestalteten sich oft auch für Erfahrene schwierig.

Parallel zur Infusionsbehandlung wurden kurdische Mütter in die Zube-

reitung und orale Zufuhr von ORS (Oral Rehydration Solution) eingewiesen. Neben der Behandlung von Säuglingen und Kleinkindern mussten Skorpion- und Schlagenbissverletzungen behandelt werden, frische und alte Frakturen, Schuss-/Stich- und Splitterverletzungen durch Minen, die noch überall im Gelände verstreut lagen, versorgt werden.

Es dominierten jedoch die Durchfälle, die immer den Verdacht auf Typhus, Cholera oder Amöbenruhr aufkommen liessen. Nach zwei Wochen waren die medizinischen und hygienischen Probleme im Griff.

Einsatz des Feldlazarettes

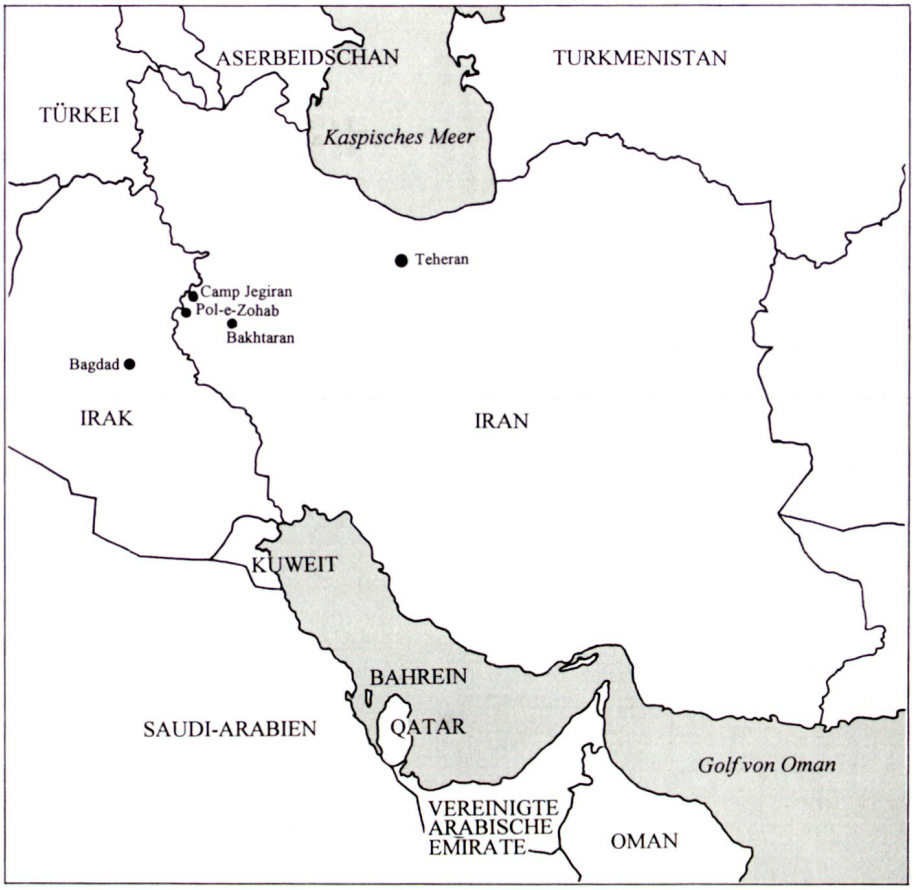
Am 11. Mai 1991 trafen Personal und Material der 2./SanLehrBtl 851 in Bakhtaran ein. Als Einsatzort des Feldlazarettes war die Kleinstadt Pol-e-Zohab, ca. 150 km von der Provinzhauptstadt Bakhtaran und ca. 30 km südlich Camp Jegiran erkundet und festgelegt worden. Mit dieser Gliederung waren sichergestellt:

- Die Versorgung Leichterkrankter und ambulanter Patienten durch die beiden Hauptverbandplätze im unmittelbaren Lagerbereich.
- Die Zuführung Schwererkrankter und stationärer Behandlung bedürftiger Patienten aus dem Lager in das Feldlazarett (mit Hubschrauber oder Krankenkraftwagen).
- Die vorwiegend stationäre Behandlung Schwererkrankter im Feldlazarett.
- Möglichkeit, etwa im Fall des Ausbruchs einer Choleraepidemie im Camp und damit verbundener Quarantänemassnahme der iranischen Behörden, das Personal des Truppenverbandplatzes unter Zurücklassung des Materials rechtzeitig auszufliegen und gleichzeitig das Feldlazarett arbeitsfähig zu erhalten.

Durch regelmässige Absprachen mit den in anderen Flüchtlingslagern medizinisch tätigen NGOs (Non Governmental Organisations) wurden per Lufttransport mit Bundeswehrhubschraubern auch schwerkranke und schwerverletzte Flüchtlinge aus anderen Flüchtlingslagern ins Feldlazarett eingeflogen und dort ärztlich versorgt.

Sanitätsdienstliche Betreuung

Insgesamt wurden vom 1. Mai bis zum 15. Juni in den Einrichtungen des Sanitätsdienstes ca. 25 000 Patienten behandelt.



Kartenausschnitt Iran und angrenzende Länder. Einsatzgebiet der Sanitätstruppen bei «Operation Kurdenhilfe» im Westiran.

In den beiden Verbandplätzen im unmittelbaren Lagerbereich wurden vorwiegend ambulante Behandlungen durchgeführt. Im Feldlazarett stand chirurgische, internistische, pädiatrische und gynäkologische Fachkapazität zur Verfügung, ausserdem eine Zahnstation. Das Feldlazarett war ausgestattet mit einem medizinisch-chemischen Labor, einer Intensivstation, einer Kinder- und allgemeinen Bettenstation. Das Feldlazarett verfügte darüber hinaus über eine Feldküche, Feldwäscherei, eigene Stromversorgung und eine eigene Trinkwasseraufbereitungsanlage. Zum Einsatz kamen insgesamt 231 Sanitätssoldaten, vom Dienstgrad Sanitätssoldat bis zum Oberstarzt. Darunter waren 44 Sanitätsoffiziere aller Approbationen, davon 8 Reservisten aus den Fachgebieten Pädiatrie und Gynäkologie, 9 Offiziere des militärfachlichen Dienstes, 45 Unteroffiziere ohne Portepee und 60 Unteroffiziere mit Portepee, Unteroffiziere mit Portepee entsprechen den schweizerischen höheren Unteroffizieren, 64 Mannschaftsdienstgrade, darunter 1 Obergefreiter der Reserve als kurdischer Dolmetscher.

Ca. 35 Tonnen Einzelverbrauchsgüter Sanitätsmaterial wurden transportiert, und 32 Tonnen Material wurden während des Einsatzes der Kompanie nachgeführt.

Für die Sanitätsmaterialversorgung war eine Bundeswehrapotheke aus der Friedensversorgung ausgegliedert und in Bakhtaran als «Sanitätsmaterialversorgungspunkt» eingerichtet.

Am 12. Juni 1991 wurde das Feldlazarett mit den wichtigsten medizinischen Geräten an die iranische Provinzregierung Bakhtaran übergeben, nachdem in den Wochen vorher iranische Ärzte und medizinisches Hilfspersonal in das Gerät eingewiesen worden sind.

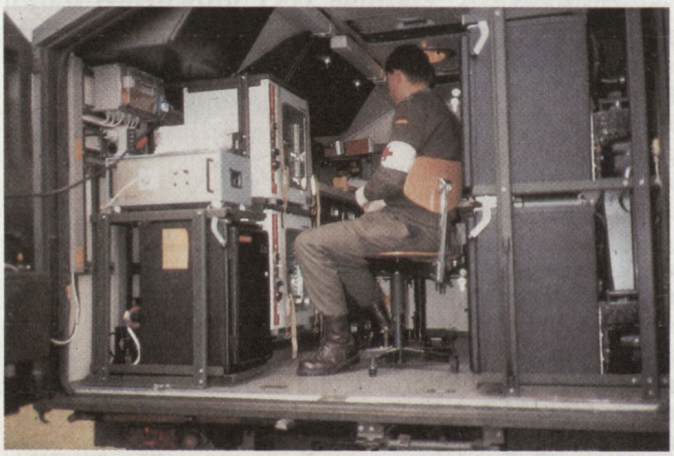
Unter der Verantwortung deutscher Pionieroffiziere wurde in unmittelbarer Nähe des Feldlazarettes in den folgenden Wochen aus Fertigbauteilen ein kleines Krankenhaus errichtet, im September/Oktober 1991 die Medizintechnik aus dem Feldlazarett in das Krankenhaus eingebaut.

Bewertung und Folgerungen

In einem ca. sechswöchigen Einsatz wurden in drei Sanitätseinrichtungen unter sehr sensiblen politischen Verhältnissen und ausgesprochen schwierigen und belastenden Witterungs-

Verwundetentransport auf Kraftkarren.

Erste-Hilfe-Massnahmen und Transportstabilisierung eines beinverletzten kurdischen Jungen.



High-Tech. Blick in das mobile Feldhygienelabor auf Basis Unimog-2-Tonner.

Chirurgie unter Feldbedingungen. Amputation eines durch Minen zerstörten Unterschenkels.

Begleitung eines schwererkrankten Säuglings aus dem Hauptverbandplatz zum Hubschrauber. Flüchtlingslager «Camp Jegiran» im Hintergrund. (Aufnahmen: Akademie des Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr, München)

und Hygienebedingungen ca. 25 000 Patienten ambulant und ca. 2500 Patienten stationär behandelt. Die Erkenntnisse und Erfahrungen aus diesem bis dato grössten Einsatz des Sanitätsdienstes der Bundeswehr ausserhalb Europas wurden in den darauf folgenden Wochen und Monaten kontinuierlich und erfolgreich im Bereich der Materialausstattung, der Personalauswahl und der Ausbildung umgesetzt.

Der Kambodscha-Einsatz der deutschen Sanitätstruppe im Rahmen der Mission UNTAC
(Mai 1992 – Dezember 1993)

Knapp 9 Monate nach dem Abschluss der «Operation Kurdenhilfe» erhielt das SanLehrBtl 851 erneut den Auftrag, im aussereuropäischen Ausland medizinische Hilfe zu leisten.

Der Sanitätsdienst der Bundeswehr stellte erstmalig in der Geschichte der Vereinten Nationen den Leitenden Sanitätsoffizier der Gesamtmission UNTAC.

Ihm oblag die Gesamtverantwortung des Sanitätsdienstes aller Versorgungsebenen; er war darüber hinaus medizinischer Berater des Force Commander und der Vorgesetzte aller in Kambodscha eingesetzten deutschen Soldaten.

Im Stadtzentrum von Phnom Penh der Hauptstadt Kambodschas, versorgten deutsche Ärzte und Sanitätsunteroffiziere im sogenannten Medical Center, einer grosszügig dimensionierten Out Patient Clinic, ambulante Patienten der UN Taske Force.

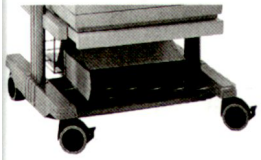
Im ehemaligen Universitätsgebäude der Hauptstadt Phnom Penh errichteten im Mai/Juni 1992 145 deutsche Sanitätsoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften das zentrale Field Hospital als Versorgungsebene III für das gesamte UNTAC-Kontingent; d.h. für ca. 25 000 militärische und zivile UN-Angehörige. Darüber hinaus wurden in diesem Field Hospital lebensbedrohliche Erkrankungen und Verletzungen der einheimischen Bevölkerung mitversorgt.

Ärzte und Rettungssanitäter des deutschen Field Hospitals stellten die medizinischen Teams für nationale und internationale Medevacs.

Die Besatzung des Field Hospitals wurde im Sechs-Monate-Rhythmus eingesetzt. Erstmalig kamen auch weibliche Sanitätsoffiziere/-unteroffiziere und weibliches Zivilpersonal der Bundeswehr zum Einsatz. Militärseelsorger beider Konfessionen waren zur Betreuung der deutschen Soldaten und der Patienten im Field Hospital im Einsatz.

Der Einsatz in Kambodscha ging am Jahresende 1993 zu Ende. In den ca. 18 Monaten wurde etwa 130 000 Patienten im Field Hospital und Medical Center von deutschen Sanitätsoffizieren und -unteroffizieren ärztlich versorgt.

Die Auswertung und Bewertung dieses Einsatzes stehen noch aus. Gleichwohl konnte aufgrund erster Erkenntnisse und Erfahrungen dieses Einsatzes an der Akademie des Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr in München für weitere Einsätze dieser oder ähnlicher Art ein Lehrstoffplan für «Sanitätsdienst im UN-/Katastropheneinsatz im aussereuropäischen Ausland» entwickelt und umgesetzt werden. ■



Kein Mobilarbeitsplatzsystem kann Ihnen dieselbe Flexibilität garantieren wie das einzigartige DACOMOBIL von Knürr. Mit dem DACOMOBIL haben Sie den Arbeitsplatz, die Elektronik oder die Arbeitsgeräte immer dort wo sie gebraucht werden. DACOMOBILE sind in zahlreichen Konfigurationen massgeschneidert erhältlich.

Alles.
Wie Sie
es wollen.

Verlangen Sie unsere ausführlichen Produkteunterlagen. Gratis-Anruf genügt. Die vielseitige Antwort kommt postwendend zusammen mit einer Gratis-Taxcard*.

knürr
excellent quality world-wide

Hauptsitz Schweiz: Knürr AG - Bruggacherstr. 16 - 8117 Fällanden - Tel. 01 825 07 07 - Fax 01 825 08 03
Verkauf Schweiz: Knürr AG - Sarbachstr. 5 - 6345 Neuheim/Zug - Tel. 042 52 33 44 - Fax 042 52 31 44
Verkaufsbüro Westschweiz: Knürr S.A. - Rue de Lausanne 45 - 1110 Morges - Tel. 021 802 13 90 - Fax 021 802 36 38
Vertretung Tessin: abicom di A. Zielke - Via Vicari 30 - 6900 Lugano - Tel. 091 52 60 85 - Fax 091 51 05 14